



Kirche Maria Heimsuchung



Blick in den Chor



Postkarte aus Dornbirn-Haselstauden
Mitteldorf-gasse mit Kirche Maria Heimsuchung

GESCHICHTE HASELSTAUDENS

Das Viertel **Haselstauden** (Dornbirn IV.) trug früher den Namen *Stiglingen*. Diese Bezeichnung wurde erstmals neben *Knüwen* (heute Knie) in einer *Besitzbestätigungsurkunde* von 1249 des Papstes *Innozenz IV.* für das Kloster Mehrerau genannt. Am *Knüwen*, oberhalb des Haselstauder Ortskerns gelegen, stand einst eine gleichnamige kleine Burg. Ein Lehensteuerverzeichnis von 1431 bezeichnete das heutige Gebiet von Haselstauden als »ennend dem Mos«. Der Mittelpunkt der ersten Siedlung lag im Bereich der heutigen Bachgasse. Der Stiglbach war die Lebensader der Niederlassung und im Gebiet um Mitteldorf- und Mühlegasse entstanden im Laufe der Jahre neue Bauten und ein Dorfzentrum mit Laufbrunnen (→ Dorfensemble). Die Siedlung *Stiglingen* profitierte von der Lage an der Kreuzung bedeutender überregionaler Straßen. Durch Haselstauden verlief nicht nur die wichtige Verbindung durch das Rheintal, sondern hier begannen zwei *Saumwege* (= Transportpfade) in den Bregenzerwald. Der eine Weg führte die *Säumer* über Alberschwende, der andere über den Losenpass nach Schwarzenberg. »Lob do Berg und züch is Tal« (Lobe den Berg und lebe im Tal): so lautet ein altes Dornbirner Sprichwort. An diese Aussage hielten sich auch Familien vom Stiglingerberg. Durch den Umzug ins Tal trugen sie zur Vergrößerung des Ortes Stiglingen bei. Über die sozialen Verhältnisse, die gesellschaftliche Schichtung, berichten die Quellen nur sehr wenig. Es gab in Dornbirn eine vermögende bäuerliche Oberschicht, manche Einwohner besaßen mehrere Bauerngüter, andere wiederum nur einen halben Hof und nicht wenige waren verschuldet.

RUNDGANG DURCH HASELSTAUDEN

- 1 Gasthof Hirschen
- 2 Schuhhaus Hopfner
- 3 Stiglbach
- 4 Zehrer-Haus
- 5 Rheintalhaus
- 6 Wendelinkapelle
- 7 Dorfensemble
- 8 Friedhofskapelle
- 9 Schöpfungsbrunnen
- 10 Kirche Maria Heimsuchung



GESCHICHTE HASELSTAUDENS

RUNDGANG DURCH HASELSTAUDEN

- 1 Gasthof Hirschen
- 2 Schuhhaus Hopfner
- 3 Stiglbach
- 4 Zehrer-Haus
- 5 Rheintalhaus
- 6 Wendelinkapelle
- 7 Dorfensemble
- 8 Friedhofskapelle
- 9 Schöpfungsbrunnen
- 10 Kirche Maria Heimsuchung



4. Stadtbezirk Dornbirns
5.000 EinwohnerInnen
800 Jahre Geschichte

IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich: Professor Gerhard Winkler, Wälderstraße 16, 6850 Dornbirn und Gerhard Hopfner, Wälderstraße 4, 6850 Dornbirn, info@hopfner-schuhe.at, T +43 5572 236690
Text: Johanna Hopfner (unter Verwendung von www.dornbirn.at/Dornbirn-Lexikon.3839.0.html)
Fotos: Schuhhaus Hopfner: Stefan Rasberger / Postkarte aus Dornbirn-Haselstauden: Original Stadtarchiv Dornbirn, Bestand W. Wagner, o. Sign. / Innenansicht Maria Heimsuchung: Ausschnitt einer Postkarte (ursprüngliche Postkarte von 1991) Stadtarchiv Dornbirn, Diacenter H. Häusle, o. Sign. / Alle anderen Fotos: Lukas M. Hopfner Grafische Gestaltung: Johanna Hopfner, Innsbruck
Druck: Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH

RUNDGANG DURCH HASELSTAUDEN

1 GASTHOF HIRSCHEN



Gasthof Hirschen

Der *Traditionsgasthof Hirschen* in Dornbirn-Haselstauden liegt unmittelbar vor den Toren zum Wander- und Skiparadies Bregenzerwald. Die Bodenseeregion mit den kulturellen Highlights Schubertiade und Bregenzer Festspielen ist leicht erreichbar. Der Gasthof mit alter Bausubstanz aus dem 18. Jahrhundert ist heute ein stilvolles 4-Sterne-Hotel mit besonderem Charme und moderner Infrastruktur. Die Gäste erwartet morgens ein reichhaltiges Ländle-Frühstücksbuffet. Abends bietet die Küche Leichtes, Raffiniertes und Regionales, inspiriert von der ursprünglichen österreichischen Küche mit internationalen Einflüssen.

2 SCHUHHAUS HOPFNER

Das *Schuhhaus Hopfner* besteht seit 1967. In den Jahren 1974 und 2003 wurde es erweitert beziehungsweise saniert. Das Geschäft bietet auf 400 m² eine breitgefächerte Auswahl an Schuhen, Taschen und Leder. Das mit dem Wasser des Stiglbaches betriebene *Wasserrad* an der Nordseite des Hauses stellt heute eine symbolische Verbindung zum *Gerberhandwerk* her, das hier bis ins Jahr 1961 von der Familie Hopfner ausgeübt wurde. Die alte Gerberei befand sich auf dem heutigen Gelände des *Schuhhauses Hopfner* und bestand aus einem Gerbereistadel mit Wasserwerkstatt und einem zweistöckigen Werkstattgebäude.

3 STIGLBACH

Die erste Haselstauder Siedlung lag direkt am *Stiglbach* (→ Geschichte Haselstaudens). Der Name des Gewässers dürfte sich von der Siedlungsbezeichnung *Stiglingen* ableiten. Diese Bezeichnung wiederum stammt wahrscheinlich vom Wort *Stiege* und ist ein Hinweis auf den ersten Anstieg



Schuhhaus Hopfner



Zehrer-Haus

auf dem Weg in den Bregenzerwald, der durch die Siedlung führte. Wie in früherer Zeit üblich, siedelten sich entlang des Stiglbachs Handwerksbetriebe an, die entweder direkt auf das Wasser (→ Gerberei Hopfner) oder auf die Wasserkraft (Mühlen und Sägen) angewiesen waren.

4 ZEHRER-HAUS

Das gut erhaltene und vorbildlich renovierte Rheintalhaus in der *Bachgasse 2* war ehemals ein Gasthaus. Das Haus ist Geburtsort von *Monsignore Anton Zehrer (1923–2007)*, der für die Region ein bedeutender Seelsorger war.



Rheintalhaus (Mitteldorfstraße 10)

5 RHEINTALHAUS

Das imposant wirkende und unter Denkmalschutz stehende Rheintalhaus in der *Mitteldorfstraße 10* liegt im Zentrum der ehemaligen Siedlung *Stiglingen* (→ Geschichte Haselstaudens). Das höchstwahrscheinlich aus dem 18. Jahrhundert stammende Haus beeindruckt durch äußerst ausgewogene Proportionen und besteht, wie zur Zeit der Erbauung sehr verbreitet, aus einem Wohn- und Wirtschaftsteil. Der eindrucksvolle Blockbau mit hohem Kellersockel weist die für das Rheintalhaus typischen Klebedächer über den Fenstern auf.



Wendelinkapelle

6 WENDELINKAPELLE

Die *Wendelinkapelle* in der *Mühlengasse* wird im Volksmund auch *s'Bild* genannt. Die mit Tempera bemalte Holzlünette wird auf 1670 datiert. Sie zeigt mittig eine *Deësis*. Links wird die *Kreuzigungsgruppe* vom *Hl. Martin von Tour* und der *Hl. Magdalena* sowie rechts vom *Hl. Lucius* und dem *Hl. Wendelin* (Schutzpatron der Hirten & Bauern) flankiert. Die Inschrift »*St. Wendelin, verlaß uns nie, schirm unsern Stall, schütz unser Vieh*« umspannt die Lünette. Das Original befindet sich heute im Dornbirner Stadtmuseum (Marktplatz 11, 6850 Dornbirn).

7 DORFENSEMBLE

Noch heute befindet sich im alten Dorfkern (→ Geschichte Haselstaudens) an der *Wegkreuzung Mühlengasse-Mitteldorfstraße* ein Brunnen, der von einer *privaten Genossenschaft* erhalten wird. Das *Brunnenwasser* stammt aus vier verschiedenen Quellen, die 100–200 m entfernt am Hang oberhalb von Haselstauden entspringen. Einige noch in ihrer ursprünglichen Form erhaltene und beispielhaft renovierte Häuser gruppieren sich um den Brunnen an der Wegkreuzung. Das durch seine Geschlossenheit überzeugende Ensemble ist für den Ortsteil einmalig.



Friedhofskapelle

8 FRIEDHOFSKAPELLE

Eine alte Sage erzählt, dass *Johannes Thurnher von Knie*, gestorben am 11. Juni 1799, nicht in Niederdorf (= Markt, heute 1. Stadtbezirk Dornbirns) begraben werden konnte, da russische Soldaten den Leichenzug nicht passieren ließen. Der Leichnam Thurnhers wurde deshalb, ohne dass es dort schon einen Friedhof gab, bei der Kirche begraben. Nachweisbar ist, dass auf dem Friedhof am dem Jahre 1845 Begräbnisse stattfanden. Erst 1954 wurde die Friedhofskapelle »*Maria, Pforte des Himmels*« errichtet. Es handelt sich hierbei um



Grabstein des Grafen de Breda

einen rechteckigen Bau mit aufgesetztem Walmdach, welcher am oberen Ende des Kirchhofs steht. An den Außenwänden der Kapelle befinden sich sowohl die Grabplatte des ersten Haselstauders, der auf dem Friedhof begraben wurde (*Johannes Thurnher von Knie*) als auch die des französischen *Grafen de Breda*. Dieser Adelige stiftete großzügigerweise den Grund und Boden für das *Redemptoristenkloster*. Nach der Renovierung der Haselstauder Kirche (2003–2007) wurde die Friedhofskapelle der Bevölkerung als Ort der Andacht und Stille zugänglich gemacht.



Schöpfungsbrunnen

9 SCHÖPFUNGSBRUNNEN

Der Schöpfungsbrunnen »*Im Anfang war das Wort*« von *Gerhard Winkler (*1939)* befindet sich an der östlichen Begrenzungsmauer des *Haselstauder Friedhofs*. Das *Wasser* soll Symbol des Lebens sein, welches hier zur Erde zurückfließt. Der *Rost* ist Symbol der Vergänglichkeit und das *goldene Kreuz* schließlich fungiert als Zeichen der Hoffnung bis in die Ewigkeit.

10 KIRCHE MARIA HEIMSUCHUNG

Das älteste Gotteshaus Dornbirns wurde 1792/93 nach Plänen des Baumeisters *Sigmund Hilbe* errichtet. Um 1885 übernahmen Patres des *Redemptoristenordens* die Seelsorge und errichteten neben der Kirche ein Klostergebäude, das nach dem Abgang des Ordens 1915 als Waisenhaus, Schule, Mädchenheim und Kindergarten diente. Die *Haselstauder Kirche* wirkt schlicht, die nach Westen gerichtete Eingangsfassade mit steilem Giebel wird durch ein Rundbogenportal, eine Nische mit einer Figur der *Hl. Maria mit Kind* und fünf Fenster gegliedert. Im Übergang zwischen Schiff und eingezogenem Chor ist im Norden ein *Turm* mit achteckigem Spitzhelm angefügt. Stahlglocken aus dem Jahr 1922 bilden das vierstimmige Geläut. Die *Türflügel* des *Hauptportals* aus dem Jahr 1816 sind mit geschnitzten Darstellungen der vier Jahreszeiten, das *Bogenfeld* mit Gesetzestafeln und Messgeräten als Symbole des Alten und Neuen Testaments geschmückt. →